

Von Rilke bis Hüsich

Im katholischen Pfarreizentrum fand ein Konzert mit dem Quartett Laseyer und Bertolt Specker statt. Das überaus vielfältige Weihnachts-Programm umfasste Musik und Texte aller möglichen Stilrichtungen.

carola nadler

niederuzwil. Der Saal im katholischen Pfarreizentrum hatte sich schon sehr früh gefüllt: Man wollte sicheren Fusses (und ebenso sicheren Pneus) wohlbehalten und ohne Eile durch den Tiefschnee kommen. Das Laseyer-Quartett (Barbara Giger, Kontrabass, Daniel Bösch, Akkordeon, Martin Dobler, Violine, und Albert Graf, Hackbrett) hatte ebenfalls eine abenteuerliche Fahrt hinter sich, mussten die vier Musiker doch aus dem tiefsten Appenzell anreisen. Doch Musiker und Instrumente waren wohlbehalten gelandet, so dass ein besinnlicher und ebenfalls fröhlicher Abend seinen Lauf nehmen konnte.

Rassig und besinnlich

Das musikalische Programm war so vielfältig, wie Weihnachten in verschiedenen Kulturen gefeiert wird. Wo in Nordamerika rassige, fröhliche Lieder den Ton angeben, herrscht im europäischen Alpenraum stimmungsvolle Besinnlichkeit vor. Das Laseyer-Quartett setzte allem noch ein Krönchen auf, indem es die Stücke mit ungemein feinsinnigem Gespür für den jeweiligen Charakter ungewöhnlich und originell arrangiert hatten. So gelang Leroy Andersons «Sleigh Ride» keck und flott, das «Jingle Bells» strotzte vor heiteren musikalischen Frechheiten.

Ganz und gar anders dagegen der «Little Drummer Boy», welcher mit anrührender Zartheit am Beginn des Konzertes stand. Über einen ostinat geführten Bolero-Rhythmus von Hackbrett und Kontrabass baute sich sehr fein die Melodie in der Geige auf, wurde vom Akkordeon ergänzt und entwickelte sich zu einem kleinen, dramatischen Höhepunkt, der jedoch nicht wie in Ravels Bolero in einem kakophonischen Crash gipfelte, sondern sich sehr fein wieder zurückzog und in der Stille verklang. Besinnlich und still auch der «Andachtsjodler» und andere Weisen aus Österreich, die ebenfalls mit wunderbarer Innigkeit gespielt wurden.

Bertold Specker aus Rorschach ergänzte das musikalische Programm mit Gedichten und Texten rund um die erwartungsvolle Zeit von Advent und Weihnachten.

Fontane und Ringelnatz

Dazu zählten Gedichte von Theodor Fontane und Joachim Ringelnatz, ebenso Rainer Maria Rilkes «Advent» mit seiner einzigartigen Sprache: «Und manche Tanne ahnt wie balde sie fromm und lichterheilig wird.»

Unter anderen Umständen hätte das kurze Gedicht «Es schneit, es schneit» keinen Heiterkeitsausbruch ausgelöst, doch die Zeilen «Die Flocken fliegen und bleiben liegen, ach bitte sehr, noch mehr, noch mehr» schien ausgerechnet an diesem Abend doch recht ironisch.

Im Zentrum wohl stand Hans Dieter Hüsichs Gedanke mit dem Titel «Alle Tannenbäume der Welt und jede Menge Schicksale», in denen der deutsche Kabarettist immer wieder zu einer Schlittenfahrt mit seiner Mutter und dem Christkind zurückkehrt und über die Melancholie am Niederrhein raisonniert, wo die endlose Flachlandschaft alles und nichts erblicken lässt.

«Süssigkeiten aus Socken»

Die Zugabe warf zuletzt noch ein besonders ironisch-liebevolles Licht auf das Weihnachtsfest: «Was muss das für ein Fest sein, an welchem man vor einem toten Baum sitzt und Süssigkeiten aus einem Socken nascht.»